

den möglich, ihre bisherige Tätigkeit forzusetzen, ohne daß berufliche Rehabilitationsmaßnahmen durchzuführen waren. Nach Abschluß der beruflichen Rehabilitation wurde bei Wiederaufnahme einer Tätigkeit in rund 80 bis 90 Prozent der Fälle die Berufsgruppe gewechselt HC

Vermittlung von Dissertationsthemen

Die Fachschaft Medizin der Universität Münster (44 Münster, Westring 24) teilt mit, daß sie eine Stelle für die Vermittlung von Dissertationsthemen eingerichtet habe. Bei entsprechendem Angebot an Themen sei sie bereit, Dissertationsthemen auch an Medizinalassistenten zu vermitteln. DÄ

Studenten studieren länger

Im Durchschnitt 6,3 Jahre hatten Studenten, die 1972 ihr Universitätsstudium beendeten, an den Hochschulen studiert. Das geht aus einer ersten, vorläufigen Aus-

wertung der amtlichen Statistik hervor, die jetzt das Bundeswissenschaftsministerium vorlegte. Die „Verweilzeit“ ist innerhalb von zwei Jahren um über zehn Prozent gestiegen: 1970 betrug sie an den wissenschaftlichen Hochschulen noch 5,7 Jahre. Weniger als im Durchschnitt aller Fächer wuchs sie in den medizinischen Fächern und in Jura. Überdurchschnittlich stark gestiegen sind dagegen die Verweilzeiten der Studenten, die ihr Studium in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften beendeten (Einzelheiten ergeben sich aus der Tabelle). Unter „Verweilzeit“ wird die Zeit verstanden, die ein Student, der die Hochschule verläßt, insgesamt an den Hochschulen verbracht hat. Ein Fachwechsel oder ein Übergang von der Fachhochschule zur „wissenschaftlichen Hochschule“ verlängert also die durchschnittliche Verweilzeit. Ein Studienabbruch nach einigen Semestern ohne Abschluß dagegen verkürzt die durchschnittliche Verweilzeit. Die Verweilzeit ist insofern nicht stets gleich der Studiendauer in einem bestimmten Fach (siehe auch die Tabelle unten). bmbw

Fünf Millionen DM für Spezialkrankenhäuser

Mit jeweils 2,5 Millionen DM hat der Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit eine psychotherapeutische Klinik für Kinder und Jugendliche in Neuenkirchen/Oldenburg sowie ein Spezialkrankenhaus für Sportverletzte in Stuttgart-Bad Cannstatt als Modellvorhaben gefördert. In der psychotherapeutischen Klinik sollen Patienten im Alter von vier bis achtzehn Jahren mit Verhaltensstörungen und Anpassungsauffälligkeiten behandelt werden. Die Therapie soll sich nach Möglichkeit über sechs bis zwölf Wochen erstrecken. Falls der Klinikaufenthalt länger dauert, so ist der Besuch der öffentlichen Schule eingeplant. Darüber hinaus soll während des Aufenthalts in der Klinik ein Denk- und Wissenserhaltungstraining bei den jungen Patienten durchgeführt werden.

Der 58 Plätze umfassende Neubau der Klinik – der ersten dieser Art in der Bundesrepublik – soll sich an den bereits 1970 fertiggestellten Neubau des Fachkrankenhauses für Psychotherapie und psychosomatische Medizin der Clemens-August-Stiftung in Neuenkirchen/Oldenburg anfügen. Alle diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten dieses Krankenhauses für Erwachsene sollen auch der Kinderabteilung zur Verfügung stehen. Die Klinik soll von einem Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie geleitet werden. Außerdem sind fünf weitere Ärzte und vier Psychologen vorgesehen, von denen wenigstens zwei voll ausgebildete Psychotherapeuten sein sollen, sowie dreißig Pädagogen, Sozialarbeiter und Pflegekräfte.

Für Eltern oder andere Kontaktbeziehungsweise Bezugspersonen, deren Einbeziehung in die Psychotherapie bei Kindern besonders wichtig ist, sind 24 Plätze vorgesehen. Dadurch können diese Bezugspersonen laufend beraten und

Verweildauer an wissenschaftlichen Hochschulen (in Jahren)

	1970	1971	1972
Theologie	5,2	5,2	5,2
Sprach- und Kulturwissenschaft	5,3	5,9	6,2
Mathematik und Naturwissenschaften	5,1	5,6	6,1
Rechtswissenschaften	5,4	5,6	5,8
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5,5	6,1	6,5
Allgemeine Medizin	6,3	6,5	6,7
Zahnmedizin	5,6	5,7	5,8
Agrarwissenschaften und Tiermedizin	4,5	4,9	5,0
Ingenieurwissenschaften	5,8	5,9	6,5

– soweit nötig – auch gleichzeitig selbst in der Erwachsenenklinik behandelt werden.

An den Gesamtkosten des Neubaus (7,5 Millionen DM) wollen sich der Bund und das Land Niedersachsen mit je einem Drittel beteiligen. Das Spezialkrankenhaus für Sportverletzte in Stuttgart-Bad Cannstatt soll für den gesamten süddeutschen Raum dieselbe Funktion übernehmen, die das einzige andere Krankenhaus dieser Art in Heliessen bei Lüdenscheid für die übrige Bundesrepublik ausübt. Das Spezialkrankenhaus soll rund 100 Betten in Zwei- und Dreibettzimmern umfassen. Der fertiggestellte Neubau soll als Modelleinrichtung für die medizinische Rehabilitation von Sportverletzten dienen. Neben allen Verrichtungen operativer und konservativer Chirurgie soll die Wiederherstellungschirurgie und insbesondere die Handchirurgie betrieben werden. Außerdem sollen in dem Modellvorhaben ambulante Untersuchungen und Behandlungen von verletzten Sportlern durchgeführt werden. WE/CK

Erfolgreiche Nichtraucheraktion

Die im Frühjahr 1973 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer eingeleitete Informationskampagne über Raucherrisiken hat bei den niedergelassenen Ärzten ein positives Echo gefunden. Bis Ende August 1973 hatten insgesamt 2850 Ärzte die von der Bundeszentrale erbetene Antwortkarte zurückgeschickt; das entspricht etwa 6 Prozent der Ärzte in freier Praxis. Dieses positive Echo wird zusätzlich belegt durch die hohe Anforderung von durchschnittlich 90 Exemplaren der Aufklärungsschrift pro Vierteljahr für eine Arztpraxis und die sehr günstige allgemeine Beurteilung der Broschüre. Die Nichtraucheraktion richtete sich diesmal an jene Patienten im Ärztesprechzimmer, deren Erkrankung durch das Rau-

chen mitverursacht wurde oder deren Beschwerden sich dadurch verschlimmerten. Die Ärzte erhielten für diese Patienten mehrere Exemplare einer Informationsschrift mit dem Titel „Fünfzehn Sekunden zum Nachdenken“, in der die Zusammenhänge zwischen übermäßigem Rauchen und wichtigen Erkrankungen aufgezeigt werden. WZ

AOK übernimmt Kosten von humangenetischen Untersuchungen

Die Allgemeinen Ortskrankenkassen übernehmen die Kosten für humangenetische Untersuchungen. Diese Leistungen – früher ein Spezialgebiet weniger Institute und Krankenhäuser – finden zunehmend Eingang in die ambulante Behandlung. Die Leistungen gehören zur kassenärztlichen Versorgung. HC

Notruf-Brevier

Eine Informationslücke ist durch die Herausgabe eines speziellen Notruf-Telefonnummer-Verzeichnisses „Gnom Europa“ geschlossen worden. Das Nachschlagewerk im Briefaschenformat enthält auf 22 Druckseiten alle wichtigen Notrufnummern einschließlich der Anschriften der Informations- und Behandlungszentren für Vergiftungsfälle, und zwar für ganz Europa. Ferner sind darin auch die bestehenden, dem Laien vielfach unbekannteten Hilfs- und Rettungsdienste und diesbezügliche Spezialeinrichtungen enthalten, z. B. die Anschriften und Rufnummern der Hubschrauber-Flugrettungsdienste oder des Lawinenwarndienstes. Das Notruf-Nummern-Brevier ist alphabetisch nach Nationalitätskennzeichen geordnet und enthält im Anhang einige wichtige Tips, die im Akutfall zu beachten sind. Die Broschüre, herausgegeben von der Spezialfabrik für Sanitätsausrüstungen Wilhelm Söhngen GmbH, 6204 Taunusstein-Wehen, entspricht dem Stand vom 1. September 1973. HC

In einem Satz

Familienplanung – „Jedes Kind hat ein Recht, erwünscht zu sein“ heißt eine neue Aufklärungsbroschüre mit Informationen über „Empfängnisregelung und Möglichkeiten, den Zeitpunkt für ein Kind selbst zu bestimmen“, die im Auftrag des Bundesgesundheitsministeriums herausgegeben wird und von der „Aktion Familienplanung“ (7 Stuttgart, Postfach 13 01) bezogen werden kann.

Ersatzkasse – Mit Wirkung von Januar 1974 erhöhte die Barmer Ersatzkasse (BEK) ihren Zuschuß zu Sanatoriumskuren von bisher 40 auf 60 DM pro Tag.

Krankenversicherung – Die Sachverständigenkommission zur Weiterentwicklung der sozialen Krankenversicherung hat empfohlen, die sogenannte Interessenquote (Zuschuß der Erwerbstätigen zu den Kosten der Krankenversicherung der Rentner) wieder auf 20 Prozent zurückzuführen und sie dort dauerhaft für die Zukunft festzulegen, so daß die Rentenversicherungsträger selbst ebenso dauerhaft 80 Prozent der Kosten tragen müssen.

Studentenkrankenversicherung – Nach Angaben des Verbandes der Privaten Krankenversicherung e. V., Köln, sind derzeit rund 110 000 Studenten von Hoch- und Fachhochschulen privat krankenversichert, davon rund 99 000 (90 Prozent) haben eine Vollkostenversicherung bei einem Unternehmen der privaten Krankenversicherung abgeschlossen.

Rentenversicherung – Nach einer Prognose des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger (Frankfurt) wird die Arbeiterrentenversicherung im Jahr 1973 voraussichtlich mit einem Defizit von 1,3 Milliarden DM abschließen, während in der Angestelltenversicherung ein Überschuß von etwa 5,9 Milliarden DM erwartet wird. DÄ